

UNSER BURGWARD Heute: Alte Sagen, Mythen und Märchen leben an vielen Orten fort

Wichtel, Riesen, Däumerling und Rapunzel

Der Burgwald ist eines der größten Waldgebiete Hessens. Er beherbergt seltene Tiere und Pflanzen, seine Moore sind landesweit einzigartig, seine Wanderwege märchenhaft. In einer Serie stellen wir den Natur- und Erholungsraum vor. Heute: Sagen und Märchen.

VON KARL-HERMANN VÖLKER

Burgwald – Wichtelhaus, Riesenstuhl, Rapunzelhäuschen, Silberborn, Teufelskrallen, Hungertal, Leichenzug bei Ernsthausen, Schatzgräber am Christenberg – der Burgwald ist reich an Orten, an denen Sagen, Mythen, Märchen und Spukgeschichten seit Jahrhunderten ihren Sitz haben.

Aber so richtig „Märchen-Heimat“ ist die ganze Burgwald-Region erst geworden, seit der Goßfeldener Künstler Otto Ubbelohde ab 1906 die dreibändige Neuausgabe der „Kinder- und Hausmärchen“ der Gebrüder Grimm mit 450 feinstrichigen Bildern illustrierte und sich dabei von der Landschaft, den Fachwerkdörfern, Kirchturmhauben, Wegkreuzen und den dort noch ländliche Tracht tragenden Menschen anregen ließ.



Otto Ubbelohde
Märchen-
Illustrator

Da lässt „Rapunzel“ in Amónau ihre zum Zopf geflochtenen Haare am Lusthäuschen des Schlossgartens herunter, „Däumerling“ schwebt durch die Lüfte hoch über Mellnau, „Hänsel und Gretel“ nähern sich vorsichtig dem Küsterhaus auf dem Christenberg, eine Kutsche mit der „weißen und der schwarzen Braut“ rollt über



Walter Holzapfel
Sagen-
Sammler

die Brücke bei Goßfelden. In einem Brief an seinen Cousin Heinrich Ubbelohde schrieb Ubbelohde 1921: „Als ich die ersten Zeichnungen machte, hat mich die wunderbare, oft mit drei, vier Worten bestrittene Landschaftsschilderung gereizt.“

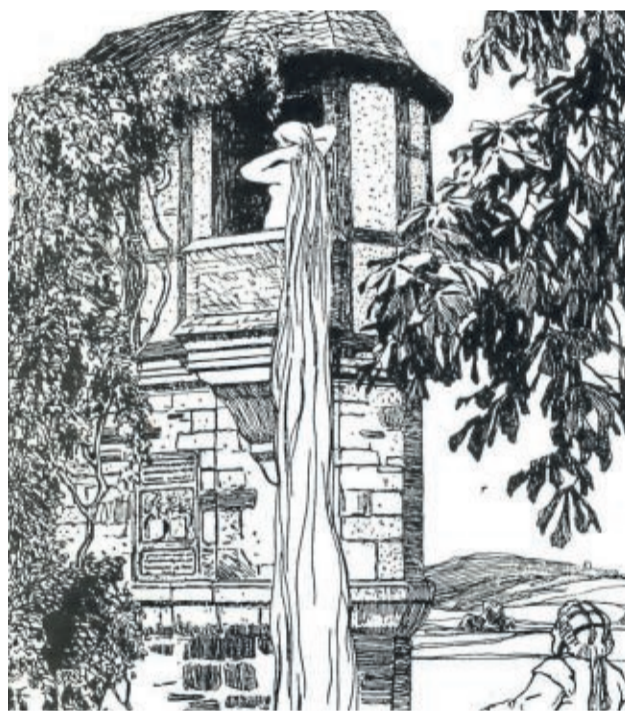


Wichtelhaus am Würzeberg: Für Kinder ist es immer wieder ein Abenteuer, die kleine Höhle im Buntsandstein hoch oberhalb von Burgwald-Ernsthausen kletternd oder über den Wanderweg „Wichtelhausring“ zu suchen. Von Zwergen und Wichteln, die im Burgwald wohnen, berichten mehrere Sagen.

FOTOS: KARL-HERMANN VÖLKER

Auf die große Bedeutung, die die Landschaft für den Künstler bei seinen Märchen-Bildern spielte, hat kürzlich Dr. Rainer Zuch, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Ubbelohde-Museum in Goßfelden, noch einmal hingewiesen: „Die Ideen der Lebensreform, denen Ubbelohde sich zeitlebens verpflichtet fühlte, kreisen überwiegend um eine Neudefinition des Verhältnisses vom Menschen zur Natur und schlagen sich vielfältig in den Märchenillustrationen nieder.“

Für Märchenfreunde ebenso wie Kunstliebhaber haben sich auf diese Weise ganz besondere Zugänge zum Burgwald, der mittlerweile als ein ganz großes „Wandermärchen“ mit Premiumwegen touristisch vermarktet wird, eröffnet: Der Marburger Ubbelohde-Experte Dieter Woischke stellte ein ganzes Buch mit „Märchenwanderungen“ zusammen, und der Geograf Dr. Lutz Münzer bietet eine Wanderkarte „Auf den Spuren der Brüder Grimm“ an, mit der sich Ubbelohdes Originalorte leicht finden lassen. Die Stadt Rauschenberg, ebenso wie Frankenberg, Marburg oder Lahntal an der „Deutschen Märchenstraße“ gelegen, weiß ganz nahe bei sich auf ihrer Homepage immerhin „60 Sagen und Märchen zu verorten“.



Märchen von Rapunzel: In Amónau, so stellte es sich der Maler Ubbelohde vor, hätte das Märchen spielen können.

Viel älter aber ist der Schatz an Sagen, die sich um den Burgwald ranken und schon im 19. Jahrhundert in die preußische Sagensammlung von Johann Grässe oder das Werk von Karl Lyncker eingegangen sind, später bei Helga Würz und Conrad Götting.

Wilhelm Kolbe widmete 1895 dem „Christenberg im Burgwalde nach Sage und Geschichte“ ein Büchlein und bezeichnete ihn dabei als

„Dornröschen unter den oberhessischen Bergen, noch vielfach umgeben vom Dunkel von Geschichte und Sage“.

Der in Niedersaspe lebende Heimatforscher Walter Holzapfel trug 2014 immerhin fast 100 alte und neue Sagen und Mythen aus der Burgwald-Region zusammen. Für ihn ist der Christenberg einfach ein „Kraftplatz“, der Fantasie und Inspiration anregt, auch ganz „neue Poesie



Langer Zopf aus dem Fenster: Der Rapunzelturm als Teil des Amónauer Schlosses ist denkmalgerecht saniert worden.

über diesen Berg hervorzu- bringen“.

Zu den ältesten Überlieferungen gehört die Sage vom König Grünwald und vom Schauplatz Christenberg als Mittelpunkt einer königlichen Herrschaft. Vor allem auch die Aussage, dass hier in heidnischer Zeit eine Kultstätte für den Götzen Castor bestanden habe, die der Missionar und Amöneburger Klostergründer Bonifatius niederreißen ließ: „Seitdem

heißt der Berg Christenberg, und zweihundert Schritt von der Kirche weisen die Leute noch heutigstags einen Fußtritt im Stein, der von Bonifatius herrührt, als er vor heiligem Eifer auf den Boden stampfte.“

Die „Bonifatustrappe“, fein als Ruheplatz eingefasst, ist rechts vom Zufahrtsweg auf dem Christenberg zu sehen. Auch diese Sagen wurden von Otto Ubbelohde illustriert.



Bonifatius gegen Götzen- dienst: Otto Ubbelohde illustrierte den kämpferischen Auftritt des Missionars.



Der Riese in Sarnau: Er ließ Häuser, Menschen und Tiere aus seiner Schürze an ihren Ort purzeln.



Däumerling über Mellnau: Hoch schwebt er über Dächern und Leuten, im Hintergrund erkennt man auf der Bergsilhouette die Burg.



Hänsel und Gretel: Sie entdecken bei ihrer Wanderung durch den Burgwald Lebkuchen am Küsterhaus.



Aschenputtel auf dem Friedhof Christenberg: Dort pflanzt sie einen Haselzweig auf dem Grab ihrer Mutter.